

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voranz und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Aufändigungen, (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Briefe für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.80  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 10.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 11. März 1911.

26. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. Warnung.

Vergangenen Sonntag wurden am Fuchsbühl einige Erdleitungen der dortigen elektrischen Hochstromleitung gewaltsam beschädigt. Die Drähte wurden unter Zuhilfenahme von Holzstangen aus dem Boden gerissen, am Mast abgefägt und entwendet. Abgesehen davon, daß solche Manipulationen für den Täter lebensgefährlich sein können, wird durch die Beschädigung der Erdleitungen die Möglichkeit von Störungen gegeben, deren Beseitigung mit hohen Kosten verbunden sein kann. Außerdem kann dadurch für Passanten, welche etwa zufällig mit einem solchen Mast bzw. mit der beschädigten Erdleitung derselben in Berührung kommen, Lebensgefahr herbeigeführt werden.

Es wird daher an die geehrte hiesige Bevölkerung das höfliche Ersuchen gestellt, etwa beobachtete ähnliche Vorkommnisse dem Elektrizitätswerk unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Die Leitung des städt. Elektrizitätswerkes.

### Die Gründung einer wirtschaftlichen Zentrale für Gewerbe, Handel und Industrie in Wien.

Vom ersten Vorsitzenden des Reichs-Handwerkerrates, Wg. August Einspinner.

Am 22. Februar d. J. traten in Wien 69 Delegierte aus kaufmännischen und industriellen Organisationen sowie aus Wiener Gewerkekreisen zusammen, um die Konstituierung der „Wirtschaftlichen Zentrale für Gewerbe, Handel und Industrie“ durchzuführen.

Um Klarheit von vorne an zu schaffen, muß ausdrücklich konstatiert werden, daß sich an dieser Gründung, soweit Gewerbetreibende in Betracht kommen, lediglich nur Wiener beteiligt haben. Auch nicht ein einziger Gewerbetreibender aus der Provinz nahm an dieser Zusammenkunft teil. Es kann daher davon nicht gesprochen

werden, daß sich „der Gewerbebestand“ (die Wiener repräsentieren denselben bekanntlich nicht, sind sie doch nicht einmal in der Reichsorganisation vertreten) an dieser Konstituierung beteiligt habe.

Warum eine Beteiligung der organisierten deutschen Handwerkerschaft an dieser Gründung nicht stattfand, davon soll weiter unten die Rede sein.

Was diese Gründung als solche betrifft, so darf nicht verkannt werden, daß ein Zusammenschluß von Gewerbe, Handel und Industrie unter bestimmten Voraussetzungen zur gemeinsamen Erörterung gewisser Angelegenheiten, die diese Berufe gemeinsam betreffen, nicht so ohne wäre. Solche Angelegenheiten gibt es verschiedene. Das Programm, welches von den Teilnehmern an der vorhin genannten Zusammenkunft aufgestellt wurde, weist auf eine Reihe solcher gemeinsamen Fragen hin. (Gelegentlich soll davon die Rede sein).

Andere Punkte jedoch, die in diesem Programme Aufnahme fanden, könnten von der organisierten Handwerkerschaft Oesterreichs nicht so ohne weiteres akzeptiert werden. Nicht in letzter Linie darum, weil die Verhältnisse in der Provinz in vieler Hinsicht eben andere als in der Großstadt Wien sind und dieses Programm überwiegend auf Wien Rücksicht nimmt. Weil es bekanntlich auch außerhalb von Wien Gewerbetreibende an Zahl und politischem Einflusse weitaus übersteigen, so müßte dieses Programm in vielen Punkten wesentlich anders aussehen, als es ausieht, wenn ein Mitwirken des gesamten österreichischen Gewerbebestandes (nicht nur der Wiener Gewerbetreibenden) ermöglicht werden soll. Ob dann aber wieder die Großindustrie und die Großkaufmannschaft bei dieser Zentrale mittun würde, das ist allerdings auch wieder fraglich. Nämlich dauernd. Und in der Möglichkeit der dauernden Mitarbeit liegt der Schwerpunkt der Sache, wenigstens soweit die deutsche Handwerkerschaft in Frage kommt. Wir wollen als erste Leute betrachtet werden und legen daher Wert darauf, nur solchen Institutionen unsere Mithilfe zu widmen, die für die Dauer geschaffen werden. An Institutionen teilzunehmen, die nur geringe Lebensdauer zu verbürgen scheinen, mütete man uns nicht zu. Da wird uns auch ein Preßschnellfeuer nicht aus der Ruhe bringen.

Jeder moderne Handwerker wird sich darüber im klaren sein, daß eine gesunde, leistungsfähige Industrie und ein gesunder, aufrechter Kaufmannstand für den Staat grundnotwendig sind. Bei aller Liebe zum Handwerk: so notwendig wie dieses selbst. Von der großen Masse der Handwerker aber zu verlangen, daß sich diese durch die Wucht ihrer Kopfanzahl den weitesten industriellen Interessen dienstbar machen lassen sollen, ohne ihrerseits für die eigenen Interessen genau dieselbe Gewähr zu bekommen, das geht ganz einfach nicht. Hier baut sich das erste Hindernis auf.

Großindustrie, Großkaufmannschaft und der Wiener Gewerbebestand können es sich erlauben, schlankweg gegen die bäuerlichen Interessen zu Felde zu ziehen. Die Gewerbsleute in der Provinz aber — und hier sind auch jene in den allermeisten Landeshauptstädten nicht ausgenommen — die haben da ganz andere Gesichtspunkte wohl zu beachten. Da, in der Provinz, gibt es so unendlich vielfache Interessengemeinschaften zwischen Gewerbe und Bauernstand, daß niemand, der diese Verhältnisse berücksichtigt, begehren kann, man soll darüber zur Tagesordnung übergehen. Hier haben wir das zweite Hindernis. Das hat mit feudaler Großgrundpolitik gar nichts zu tun, das ist die Erkenntnis und gerechte Berücksichtigung der faktisch bestehenden wirtschaftspolitischen Zustände in der Provinz.

Alle diese und noch eine große Reihe weiterer Umstände haben bereits im vorigen Jahre den Reichs-Handwerkerrat nach tiefer, langer Erwägung dahin gebracht, die Teilnahme an dieser Wiener Gründung abzulehnen, wenigstens insoweit, als nicht volle, alle diesen Verhältnissen Rechnung tragende Klarheit geschaffen ist.

Der Reichs-Handwerkertag, der in diesem Jahre zu Klagenfurt stattfindet, wird sich mit dieser Angelegenheit noch des eingehenden beschäftigen; bis dahin empfiehlt es sich für die deutsche Handwerkerschaft Oesterreichs, keine voreiligen Beschlüsse zu fassen.

Für die organisierte Handwerkerschaft Oesterreichs ist vorläufig folgendes die Lösung:

Warten, beraten und unsere eigenen Interessen nicht aus dem Auge gelassen!

### Von der Waidhofner Oper.

Ja, meiner Frau, nun haben wir die Waidhofner Oper. Ich weiß nicht, wem dies geflügelte Wort zuerst entschlüpft ist; genug, es fliegt in diesen wetterlaunischen Umfelagen in uns'rem Siebelstädtchen von Mund zu Mund und, was das Schönste daran ist: es hat recht. Die Waidhofner Oper! — Das alte Waidhofen, auf die Bühne gezaubert, mit Farbe und Pinsel, mit Lied und Wort heraufgeholt aus der Vergangenheit in unsere streitbare, um allerlei hohe und niedere Werte lebhaft kämpfende Gegenwart, — das ist die Waidhofner Oper. — Und weil dies holdselige Sammelsurium von alten Häusern, verträumten Berggäßlein, Stadt-Toren und Stadt-Türmen, Kirchen, Gärten, Schlössern, Brunnen, Vogengängen und Portalen, diese ganze liebe kleine Stadt, wie sie in der grünen Bergwiege liegt, selber ein versteinertes Volkslied ist, so heißt die Waidhofner Oper: „Das deutsche Volkslied.“

Denkt euch alle diese Plätze und Steige, Alleen und Tore, wo wir Lebenden uns heute begegnen oder ausweichen, uns hochachten und geringschätzen, uns bemitleiden und beneiden, in tiefsten Dornröschenschlaf versenkt, alles zunächst menschenleer, aber vom Lichtglanz des Märchens so hell besonnt, daß an der Klosterkirche die Schatten der Kastanienblätter hinauftasten, und so traumhaft umgestellt, daß man zugleich durch ein Spitzbogentor den ganzen oberen Stadtplatz hinabsieht bis zur Pfarrkirche! — Und nun belebt sich diese Stille, während wir dreednoughtbauenden Steuerzahler von heute weit, weit entrückt und unsichtbar sind, nun bevölkert sich diese liebevolle Eichendorff-Szenarie allmählig mit dem bunten Schwarm der deutschen Volkslied-Gestalten. — Denn gegenüber der Klosterkirche steht ja das Volkslied-Wirtshaus, wo unbedingt alle abschiednehmenden und heimkehrenden Wanderburschen zukehren, alle singenden und glücksuchenden Menschen, alle ausfliegenden Gesangsvereine

Rast halten müssen, wo die Lindenvirtin träumend dem fernherklingenden Sange lauscht: „am Brunnen vor dem Tore . . .“, wo jene Uhländischen Wirtstochterlein zu Hause sind, die jedermann lieben muß, wo der bleiche Hans umherstreicht, der die Grete liebt, wo die Jäger sich laben und die Spielleute musizieren. — In alles aber, was da Bodenständiges geplaudert und gesungen wird, plätschert ein leibhaftiger Volksliedbrunnen, als spräche eine rätselhafte Singstimme aus der Erdentiefe mit, wenn diese Menschen, die ihrem Grund und Boden noch so nahe stehen, lachen und weinen. Und um diesen Brunnen spielen die Kinder, als wären sie aus der Phantastie des Ludwig Richter herausgesprungen; um diesen Brunnen scharen sich die Mädchen, lassen die Krüge überlaufen und fragen einander: „Hast nichts von Värbelchen gehört?“ — „Kein Wort; ich komm' gar wenig unter Leute.“ Nach diesem Brunnen verweist die Lindenvirtin den weinstrohen Bagabunden, der viel zu sehr an gehaltreichere Erbsäfte gewöhnt ist, als daß er lauterer Quellwasser noch ohne Schaudern wahrnehmen könnte. Kurz, alles Leid und alle Lust des Volksliedes wird Bild für Bild in spielender, natürlich-umgezwungener Folge auf Alt-Waidhofnerboden erlebt und gegenüber der Klosterkirche und in Hinblick auf den oberen Stadtplatz begibt sich alles, alles, was der deutschen Volksdichtung den Stoff abgab. — Und das ist uns're Waidhofner Oper!

Ich bin gefragt worden, welche Szene mir am besten gefallen habe; ich sagte: „mehrere“, fing an aufzuzählen und siehe, es blieb keine übrig. — Ich dachte an die alten Volks-Schauspiele, die sich über Hügel und Gau erstreckten und an denen ganze Ortschaften mitwirkten, z. B. an die Tell-Spiele im „Grünen Heinrich.“ — Und wie war in uns'rem Waidhofner Volks-Schauspiel von all den siebzüg Mitpielern jeder und jede am rechten Platz! — wie waren zumal die hervortretenden Personen so ersatz von ihrer Rolle, so eingelebt in die Volksliedwelt, daß sie in Wirklichkeit die echten und bekannten Volksliedgestalten verfinnbildeten, unentwessel-

bar und sicher gezeichnet wie etwa in den Volkslied-Bildern des Ernst Liebermann!

Freuen wir uns, daß unser geliebtes Waidhofen einen so schönen, sinnreichen, stimmungsvollen, verklärenden künstlerischen Ausdruck gewonnen hat; danken wir jenen Beiden, die musikalisch und dichterisch alles so trefflich eingerichtet, besetzt und zu künstlerischer Höhe erhoben haben; danken wir allen den siebzüg Braven, natürlich mit Einschluß des unübertrefflichen Herrn Gesangsvereinsdieners Pospischil, dem wir seine bis zu konvulsivischen Zuckungen gesteigerte Rührung beim Eichendorffschen Lied „an den deutschen Wald“ nie und nimmer vergessen wollen.

Und wenn wir nun, da wir, aus dem Dornröschenzauber erwacht, wieder Besitz nehmen von den Straßen und Plätzen, in denen für ein paar schöne Stunden das Volksliedmärchen gespielt, gesungen und getanzt, so soll uns auf allen Gängen ein Echo davon im Ohr klingen und uns beglücken. So wird „unser Herz nicht alt.“ —

P. S. und NB! Der Herr Vorstand des durchgebrannten Männergesangsvereines war, bevor er von seiner lebensgefährlichen Gattin zweiter Ehe, genannt Euphrosyne, eingeholt wurde, in einer ersten Ehe vermählt mit einer gewissen Frau . . ., ich weiß nicht mehr, wie sie geheißt hat, aber ich weiß, sie war groß und schlank, blond und schmiegsam und himmlisch-lichtblau. Und dieses höchst lebenswerte Frauchen mußte erst mit Hilfe eines in dergleichen Dingen ganz außerordentlich geschickten Herrn Onkels zu der Einsicht gebracht werden, daß die Eiserhüchlosigkeit des Herrn Gemahls kein Unglück sei. Der Versuch gelang vollständig und dem so zärtlich um seine Nichte besorgten Oheim fiel die Mitwirkung an der Bekehrung derselben sichtlich leicht. Die mancherlei Ekstasen, die dieser kleine Ullk enthält, wurden von den drei Hauptpersonen mit viel Ueberzeugungskraft und Feinheit dargestellt. Und der geisthaft tiefprechende Diener, das „Allerchen“, ging ab und zu und hinaus und herein wie das verkörperte Schicksal. —



### Der Ärztestreik im Bezirke Wiener-Neustadt.

Aus Wiener-Neustadt wird uns berichtet: Der schon über 2 Monate dauernde Kampf der Bezirkskrankenkaſſe Wiener-Neustadt gegen die Ärzte des Landbezirkes hat nunmehr in Ärztekreisen eine hochgradige Erregung hervorgerufen und auch schon in zwei Fällen zu einer gerichtlichen Austragung geführt. Bekanntlich haben die Ärzte am 1. Oktober v. J. ihre Verträge mit der Bezirkskrankenkaſſe ab 31. Dezember 1910 gekündigt. Die Bezirkskrankenkaſſe hat diese Kündigung zur Kenntnis genommen. Die behufs Erneuerung der Verträge seitens der Bezirkskrankenkaſſe an die Ärzte gemachten Zugeständnisse (Zuschrist der Bezirkskrankenkaſſe vom 27. Dezember 1910) waren aber derart unzureichend, daß sich die Ärzte nicht entschließen konnten, auf sie einzugehen. Somit trat ab 1. Jänner ein vertragsloser Zustand zwischen der Bezirkskrankenkaſſe und den Ärzten ein, welchen die Kaſſe selbst vorausgesetzt und daher ihren Mitgliedern unter Auszahlung des anderthalbfachen Krankengeldes die freie Arztwahl in Aussicht gestellt hat.

Vertragsmäßig waren also die Ärzte ab 1. Jänner nicht mehr gebunden, der Krankenkaſſe oder deren Mitgliedern irgendwelche Dienste zu leisten, es blieb ihnen nur die durch das bekannte Hofkanzleidekret auferlegte Pflicht, Kranken in dringenden Fällen ärztliche Hilfe zu leisten — also eine Pflicht der Ärzte nicht der Krankenkaſſe gegenüber, sondern nur deren Mitgliedern, und diesen gegenüber nur als Kranken ohne Rücksichtnahme auf deren Verhältnis zu einer Krankenkaſſe. Diese Pflicht hat keiner der Ärzte verletzt. Wenn aber diejenigen Ärzte, welche ab 1. Jänner nicht mehr im Vertragsverhältnis mit der Bezirkskrankenkaſſe stehen, Krankheitsbestätigungen, Krankheitsanzeigen und dergleichen an die Krankenkaſſe nicht mehr ausstellen, so ist dies mit Rücksicht auf das gelöste Vertragsverhältnis etwas ganz Selbstverständliches und hat mit der Erfüllung der rein ärztlichen Tätigkeit, welche der Berufszwang als Pflicht auferlegt, gar nichts zu tun. Es ist auch nicht richtig, daß die Ärzte — wie behauptet wurde — erklärt hätten, „daß sie die Mitglieder der Wiener-Neustädter Bezirkskrankenkaſſe ab Neujahr nicht mehr auf Kosten dieser Kaſſe behandeln wollen.“ Die Ärzte sind vielmehr der Ansicht, daß die Bezirkskrankenkaſſe auf Grund des Krankenkassengesetzes vom 30. März 1888 verpflichtet sei, die Kosten der ärztlichen Behandlung und der Medikamente für ihre Mitglieder zu tragen, ob sie nun einen angestellten Arzt beſitzt oder die Wahl des Arztes ihren Mitgliedern von Fall zu Fall freistellt. (Freie Arztwahl.) Wenn daher die Bezirkskrankenkaſſe die Bezahlung der nach dem Minimaltarife aufgestellten Rechnungen verweigert und durch Gewährung der Hälfte des bisherigen Krankengeldes als Vergütung der Kosten der ärztlichen Hilfe und Medikamente sich ihren gesetzlichen Verpflichtungen zu entziehen glaubt, so werden die Kaſſenmitglieder dies in ihrem berechtigten Interesse gewiß zu verhindern wissen.

Die politischen Behörden und Gerichte werden sich also zum Schutze der Mitglieder der Bezirkskrankenkaſſe Wiener-Neustadt kaum mit Disziplinaruntersuchungen und Strafverhandlungen gegen pflichtvergeſſene Ärzte zu befaſſen haben, sondern eher damit, die gesetzlichen Ansprüche

der Kaſſenmitglieder und Ärzte sicherzustellen. Die Ärzte aber sind gleichfalls jederzeit zu einem ehrlichen Friedensschlusse bereit, wenn die Kaſſe mit ihnen verhandeln will. Auffallend erscheint es, daß die politische Behörde bisher nicht vermittelnd eingegriffen hat, es wäre sicherlich diese höchst unerquickliche Sache nicht so weit gekommen.

Nachdem es aber nicht mehr so weiter gehen kann, so hat nunmehr die Leitung der n.-ö. Ärzteorganisation eingegriffen und bereits bei der Statthalterei interveniert, wo man diesem bedenklichen Kampfe volles Verständnis entgegenbringt und versprochen hat, diese unhaltbaren und schon viel zu weit gediehenen Zustände ehestens einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

### Das Lob des Hofenrocks.

Dem Hofenrock, der bei seinem ersten Auftauchen überall angefeindet worden ist, ist ein Verteidiger entstanden: Emile Faquet, Literaturhistoriker, Professor, Mitglied der Franzöſiſchen Akademie. Die Franzosen — viele unter ihnen werden selbst kaum wissen, was ihnen am Hofenrock nicht paßt — halten etwas auf das Urteil Faquets und werden deshalb aufmerksam auf das hören, was Faquet im Gaulois zu Gunsten des vielumstrittenen Kleidungsstückes sagt.

Hofenrock und Hofenrock sind, wie Faquet betont, ganz verschiedene Dinge. Der Hofenrock für die Frau darf nicht eng anliegend sein, sondern muß an die orientalische Odaliskenkleidung erinnern. Die Frau muß verhüllt, „drapiert“ sein — das ist die einzige Bedingung, der ihre Kleidung zu gehorchen hat. Von der Taille abwärts bis zu den Knöcheln muß sie von fließenden Gewändern umgeben sein, die ihren Körper nur ahnen lassen: dadurch gewinnt sie. Die weibliche Kleidung kann sehr wohl weit sein, zugleich auch in zwei Hälften gespalten sein und auch an den Knöcheln eng anliegen.

Ein wichtiger Vorteil des Hofenrocks besteht darin, daß er die Hände befreit. Die Dame von heute hat ihre Hände immer voll von Kleinigkeiten, sie hat ihr Täſchchen, ihren Schirm, Pakete und viele andere Gegenstände zu tragen und braucht außerdem die eine Hand zum Raffen des Rocks. Diese eine Hand wird durch die Einführung des Hofenrocks befreit. Die moderne Dame braucht eigentlich 3 oder 4 Hände, aber eine von den zweien frei zu bekommen, ist auch schon ein Vorteil.

Der Hofenrock gestattet wegen seiner größeren Bewegungsfreiheit einer Dame, die etwa in Gefahr des Ertrinkens gerät, das Schwimmen, während sie im gewöhnlichen Rocke in die Tiefe gezogen wird. Ebenso ist der Hofenrock viel bequemer, wenn man bei windigem Wetter gegen den Wind zu gehen hat. Der gewöhnliche Rock zeigt bei starken Windstößen eine unangenehme Neigung, gerade dahin zu flattern, wohin er nicht soll, nämlich aufwärts: das kann der Hofenrock nicht.

Schließlich ist der Hofenrock dem entsprechenden männlichen Bekleidungsstück in mancher Beziehung überlegen. Faquet spricht nur davon, daß er gegen das Eindringen von Staub und gegen den kalten Wind schützt, und scheint dabei daran zu denken, daß die männliche Hofe geradezu schornsteinartig wirken kann.

„Der Hofenrock ist dezent, hygienisch, ungefährlich und befreiend und kann hübsch werden“ — so schließt Faquet sein Loblied auf den Hofenrock. Der letzte Punkt,

das „Hübschwerden“, ist eine Aufgabe, der die Geschicklichkeit der Schneider sich wohl als gewachsen zeigen wird. Nur eines muß an dem Hofenrock noch geändert werden, der Name. Dieser ist es, der ihm nach Faquets Ansicht die größten Schwierigkeiten in den Weg legt. Aber man kann ihn ja „orientalischen Rock“ nennen oder irgend einen anderen Namen erfinden.

### Eigenberichte.

**Ybbſig.** (Todesfall.) Nach langem, schmerzvollem, mit Geduld ertragenem Leiden starb am 4. d. M. Frau Agnes Erndl, Beſitzerin des Gutes Umbach in Ybbſig. Die Verstorbene mußte ein ganzes Jahr an einer unheilbaren Krankheit (Tuberkulose) leiden, jener furchtbaren Krankheit, welcher unter zwei Jahren ihr Mann und ihr Bruder zum Opfer fielen. Für sie war also der Tod zum Erlöser geworden. Möge sie nun für die unfäglichen Leiden den ewigen Frieden gefunden haben. Die Erde sei ihr leicht!

**Althartsberg.** (Abgänglich.) Sonntag den 26. Februar nachmittags verließ der hiesige 69 jährige Kleinhäusler und Brodausträger Georg Bräuer seine Wohnung und begab sich in das ca. 5 Minuten entfernte dem Gottfried Wagner gehörige Gasthaus auf der Regelhöh, welches er in ziemlich stark angetrunkenem Zustande nach Mitternacht erst verließ. Es war seither trotz eifrigem Suchens keine Spur von ihm mehr aufzufinden.

**Steyr,** am 9. März 1911. (Mädchenlyzeum.) Der Lyzealverein Steyr macht hiemit aufmerksam, daß in Steyr Beginn des nächsten Schuljahres ein Mädchenlyzeum eröffnet wird, das sofort vier Klassen (I. II. IV. V.) umfaſſen wird. Die außerordentlichen Schönheiten der Stadt Steyr und seiner Umgebung, die herrliche Lage lassen dieselbe mit Recht als eine bevorzugte Schulstadt erscheinen. Für passendste Unterbringung auswärtiger Schülerinnen wird der Lyzealverein Sorge tragen und gerne Anfragen jeder Art, die an die Adresse „Lyzealverein Steyr“ gelangen, rasch und umfassend beantworten.

### Aas Waidhofen.

**\*\* Vermählung.** Herr Med. Univ. Dr. Leo F. Baumann in Opponitz hat sich mit Fräulein Stephi Sonisch vermählt.

**\*\* Männer-Gesangsverein.** Da auch die für morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr angeſetzte Theatervorstellung des Männergesangsvereines total ausverkauft ist, hat der Gesangsverein beſchlossen, die Vorstellung am selben Abende um 8 Uhr zu wiederholen. Die erste Vorstellung beginnt mit dem Klavierkonzerte präzise 5 Uhr. Die Kaſſenöffnung für die Abendvorstellung erfolgt um halb 8 Uhr abends. Die p. t. Besucher der Nachmittagsvorstellung werden im eigenen Interesse gebeten, sich pünktlich einzufinden, damit dieselbe nicht verzögert wird, da ja noch Vorbereitungen für die Abendvorstellung getroffen werden müssen. Auch muß ja den Mitwirkenden eine Ruhepause gegönnt werden.

**\*\* Von der Feuerſchützen-Gesellschaft.** Am 15. März findet um halb 8 Uhr abends im Hotel Hiera-

### Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Götner-Grefe.

(11. Fortſetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber wir haben keine Lust gehabt, ihn loszulassen. Der Wachmann hat ihn gleich festgemacht und ist mit ihm den andern nach. Ich bin wieder zu dem Wasser. Diese Tümpel sind ja dort herum häufig und sehr tief. Man muß da sehr achtgeben. Wie ich hinkomme, war alles ganz still, kein Mensch mehr weit und breit zu sehen. Ich hab mit meiner Laterne das Terrain abgeſucht. Aber der Sturm hat das Niedrigwasser immer zueinander gebogen, und wenn vielleicht eine Spur irgendwo war, dann hat sie der Regen wohl schon verwaschen gehabt. Zu sehen war nichts. Ist da wirklich ein Unglück geſchehen, hab ich mir gedacht, dann ist längst alles vorüber, denn da rundherum nichts zu finden war, könnte es nur die einzige Möglichkeit geben, daß da einer in den Tümpel gefallen ist.“

Dr. Hesselbach erhob sich.

Der diensthabende Beamte hat natürlich den „roten Hans“ sofort zur Rede gestellt, wie er eingeliefert wurde. Aber der bleibt dabei, er hätte da zwei Leute ringen gesehen, zwei Männer, und dann soll eine Frau gekommen sein — kurz, der Mann dichtet sich allerlei zusammen. Ich fahre eben selbst hinaus, um der Untersuchung der Wasserlache beizuwohnen. Wollen Sie so gut sein und sich rasch fertig machen, Dr. Ramin? Ich brauche Sie.“

Herbert v. Ramin langte schweigend nach seinem Rocke. Seine Hände zitterten stark, er vermochte es kaum, die Knöpfe zu schließen. Da hielt Hesselbach, welcher ein paar Papiere zusammenrichtete, plötzlich inne in seiner Tätigkeit.

„Ja, richtig,“ sagte er, „Dr. Ramin, Sie müssen ja um die kritische Zeit auch dort oben in der Nähe gewesen sein? Haben Sie denn gar nichts gehört? Aber was haben

Sie denn? Sind Sie krank? Sie sehen ja aus, als ob Sie das Fieber hätten?“

„Ich bin nicht krank,“ entgegnete Ramin, „aber ich bitte dringend, erst dann eine Aussage machen zu dürfen, wenn uns das Resultat des Tatbestandes vorliegt.“

Dr. Hesselbach schüttelte den Kopf.

„Na, wie Sie wollen,“ sagte er dann, schon in seinen Ueberrock schlüpfend, „Sie werden ja als Beamter“ — er betonte das Wort stark — „selbst wissen, was Sie zu tun haben.“

Eine halbe Stunde später war die Kommission bei dem Wassertümpel versammelt. Ein grauer Tag lag über den Feldern. Der Sturm hatte sich gelegt, aber noch immer regnete es leise. Hesselbach untersuchte selbst genau das Terrain. Es war nichts zu finden. In dem aufgeweichten Boden drückte sich allerdings jede Spur sofort ein. Aber sie wurde auch ebenso rasch wieder vom Regen verwaschen.

Ein paar Männer waren vorsichtig mit langen Stangen zu dem Wassertümpel gegangen. Jetzt senkten sie die Stangen hinab. Herbert v. Ramin hielt sich gewaltsam aufrecht. Auf seiner Stirn standen schwere Schweißtropfen. Wenn die Leute nichts fanden, wenn sie umsonst suchten, dann war ja doch noch eine andere Lösung möglich! Dann durfte er vielleicht noch weiter schweigen...

„Da is was!“ sagte einer der Männer in die Stille hinein. „Natürlich, ich hab mir's gleich gedacht. Hereingeworfen hat er da einen, der freche Lugenschüppel, der rote Hans!“ Da — da is es! Helft — wir kriegen ihn schon herauf — so — jetzt noch das Seil —“

Ramin wendete sich unwillkürlich ab, als nach ein paar Minuten Hesselbach kommandierte:

„So, jetzt zieht! Auf!“

Aber gleich darauf sah er doch wieder hin.

Das trübe Wasser schlug starke Kreise. Die Männer zogen mit allen Kräften. Es mußte da sehr tief sein. Aber nun — nun hob sich die Last — da ward, noch unter dem Wasser, eine dunkle Masse sichtbar.

„Unkel!“ schrie Herbert v. Ramin auf. Er taumelte zurück. Hesselbach fing ihn auf.

„Was?“ fragte er betroffen. „Was? Ihr Unkel? Aber wie wollen Sie das denn jetzt schon erkennen? Ich kenn' ihn doch genau — aber man sieht doch noch nichts.“

Ramin hatte sich wieder ein wenig gefaßt. Mühsam richtete er sich auf. Und in diesem Moment sagte neben ihm der Chef:

„Zum Teufel — Ramin — Sie haben recht!“

Ein paar Minuten später lag der große, schwere Körper Wilhelm v. Ramins auf dem Boden neben dem Wassertümpel. Das Gesicht war kaum entſtellt und hatte einen friedlich ruhigen Ausdruck. Die Hände waren fest zusammengekrampft. Die starke goldene Uhrkette war unverfehrt, auch die Uhr steckte in dem Täſchchen. Brieftaſche und Portemonnaie waren vorhanden.

Hesselbach hatte Ramin zurückgedrängt und nahm selbst die Untersuchung vor. Ein Mann rannte davon um den nächsten Arzt. In kurzer Zeit kam er zurück in Begleitung eines älteren Herrn, welcher sofort die Untersuchung vornahm.

„Hm,“ sagte er schon nach kurzer Zeit, sich wieder vom Boden erhebend, „da ist gar nichts besonderes vorgefallen. Ein Unglücksfall, der jeden treffen kann. Der Tote ist einem Herzschlag erlegen. Jemand eine Verletzung ist absolut nicht zu konstatieren. Wahrscheinlich war der alte Mann schon tot, als er ins Wasser stürzte. Der Weg hier ist ja so schmal, daß er fast stürzen mußte, wenn er einmal im Gleiten war. Also für die Polizei kein Fall.“

Der Arzt ging wieder. Hesselbach beauftragte Stricker und noch zwei seiner Leute, die Leiche nach der Totenkammer zu bringen. Er nahm die Wertgegenstände zuerst an sich. In der Brieftaſche war viel Geld. Eine ganze Menge blauer Scheine.

Hesselbach sah eine Weile ernst finnend in das Gesicht des Toten. Er war gerade kein Freund Ramins gewesen, aber doch ein langjähriger Bekannter. Dieser seltsame, einjame Tod erschütterte auch den gewiegten Beamten,



hammer die Generalversammlung der Feuerschützen-Gesellschaft statt. Nachdem bei derselben die Bestimmungen der Schießordnung für das kommende Vereinsjahr festgestellt werden, die insbesondere für die ausübenden Mitglieder von Wichtigkeit sind, und nachdem nur bei dieser Generalversammlung allfälligen Wünschen betreffs Aenderung oder Ergänzungen der Schießordnung Rechnung getragen werden kann, hofft die Vereinsleitung auf eine recht zahlreiche Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder. Bei dieser Gelegenheit wird zur Kenntnis gebracht, daß im Laufe der kommenden Schießsaison, welche ca. Mitte April beginnt, für neu eintretende Mitglieder, sowie für Gastschützen, welche sich an den Übungsschießen beteiligen wollen, gut eingeschossene Scheiben- und Armeegewehre zur Verfügung stehen. Da nach den Bestimmungen der Schießordnung Jungschützen, d. h. solche Schützen, welche im Schießen mit dem Feuergewehr nicht geübt sind, ganz besonders begünstigt sind, ist zu erwarten, daß sich zahlreiche neue Mitglieder, resp. Gastschützen zur Teilnahme melden werden, umso mehr als im Sinne des voraussichtlich bald in Wirksamkeit tretenden neuen Wehrgesetzes Militärpflichtige, welche im Schießen mit dem Feuergewehr geübt sind, große Begünstigungen genießen. Schließlich wird bemerkt, daß Freunden des Schießwesens, welche die Absicht haben, sich an den heurigen Schießübungen zu beteiligen, seitens des Oberschützenmeisters, Herrn A. Zeitlinger, resp. der Mitglieder des Schützenrates gerne und bereitwillig über die Bestimmungen der Schießordnung Auskunft erteilt wird.

**Hausherrenverein.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Jahreshauptversammlung der Haus- und Grundbesitzer heute Samstag 8 Uhr abends im Gasthose Hierhammer mit der gewohnten Tagesordnung stattfindet. Der Obmann des Vereines, Herr Baumeister Desjovic, wird hierbei einen sehr interessanten Bericht erstatten, um wie viel günstiger z. B. die Steuerhältnisse für die Hausbesitzer in Amstetten, Herr Ferdinand Schneizinger, eröffnet die Versammlung, begrüßt die Anwesenden, insbesondere den Kommissär Herrn Franz Steinmaßl. Bevor in die Verhandlung der Tagesordnung eingegangen wurde, hielt Herr Schneizinger folgende Ansprache, die von den Anwesenden stehend angehört wurde: „Gehöhrte Genossenschaftsmitglieder! Bevor ich in die Erledigung der Tagesordnung eingehe, obliegt mir die traurige Pflicht, eines Mannes zu gedenken, durch dessen Tod unsere Genossenschaft einen schweren Verlust erlitten hat. Herr Florian Mayr ist am 21. Jänner für immer von uns gegangen, nachdem er durch volle 25 Jahre als Kommissär uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist. Er war ein Muster von Pflichttreue und Bürgertugend, er hat treu mit unserer Genossenschaft mitgearbeitet, er war stets ein warmführender Freund und Gewährsmann in allgemeinen und des ehrenvollen Schmiedehandwerkes im besonderen. Nun er in Gottes kühler Erde ruht, wollen wir ihm in Dankbarkeit ein treues Andenken bewahren. Die Erde sei ihm leicht!“ Die Jahresrechnung wurde geprüft und in vollster Richtigkeit befunden. Die Jahresumlage wurde pro Mitglied wiederum mit 2 Kronen festgesetzt. Bezüglich des Beitrittes zu dem in Bildung begriffenen Gewerbe-Genossenschafts-Bezirksverbandes im Bezirke Amstetten wird der Schriftführer der Genossenschaft ersucht, von den leitenden Personen des Verbandes in Amstetten nähere Erkundigungen einzuziehen. Herrn Alois Mayr-Buchberger, welcher der Genossenschaft einen Betrag von 100 Kronen spendete, wird der wärmste Dank ausgesprochen. Nach 1 1/2 stündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.

**Südmark.** Montag den 13. d. M. findet in Herrn Hkadé's Gasthaus, Unterer Stadtplatz, nach einer kleinen Faghingspause wieder ein Wanderabend statt. Die geehrten Mitglieder beider Ortsgruppen werden hiezu freundlichst eingeladen. Deutsche Gäste herzlich willkommen. Ferner ergeht schon heute die Mitteilung, daß die Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe gemeinschaftlich mit der Männer-Ortsgruppe des Vereines „Südmark“ die diesjährige Hauptversammlung am Samstag den 25. d. M. (Feiertag „Maria Verkündigung“) in Jnführ's Glasalon abhalten wird.

**Der Stelzhammerabend** der Ortsgruppe Waidhofen des Bundes der Deutschen in N.-D., der am 8. d. M. im Bundesheime stattfand, wird gewiß allen Besuchern desselben unvergessen bleiben. Herr Schendl führte in seinem Vortrage über „Stelzhammer Franzls“ Leben und Wirken uns den fahrenden Sänger, den unruhigen, genialen Geist, den der Alltags nicht an einen bestimmten Beruf ketten konnte, den vertriebenen Studenten, den Theologen, der aus seinem ärmlichen Heim, eine

Dachstube in Linz, schon die ersten Blüten seiner Muse hinaussendete in seine geliebte Heimat, den angekreideten Schauspieler, den sein Mutterl auslöste, in so gewinnender Weise vor Augen, daß uns Stelzhammer von Herzen lieb geworden ist. Und das war ja auch die Aufgabe dieses Abends, dem Dichter des Volkes ein Stück Ehrenschild abzuzahlen, was zünftige Gelehrten an ihm verbrochen. In geradezu meisterhafter Art trug Herr Schendl Gedichte vor: „Mei Müadal“ zeigte uns die innige Liebe zu seinem Mutterl, deren Herz „ein ewiger Brunn“ der Liebe zu ihrem Franzl war. Das „Märchen vom Tod“ fesselte durch die seltene Gewalt der mundartlichen Dichtung in so ernsten Dingen. Ob ernst oder heiter, wir hörten das unerschütterte Wort des Volkes und fühlten die deutsche Volksseele, „ein Ding ohne Raum und Zeit, ohne Werden und Vergehen“. Das bekannte Bundes-Quartett besorgte in liebenswürdigster und gediegenster Weise die Musik. Obmann Reichenpader spendete ein von Herrn Tippl gemaltes, großes Bild Stelzhammers, das im Bundeslokale zu sehen ist. Der Bund kann stolz sein auf diesen Abend, denn er hatte das gebracht, was angekündigt war: Den freudigen Sänger deutscher Heimatart uns näher gebracht! Heil dem Bunde!

**Genossenschafts-Versammlung.** Sonntag den 5. d. M. fand in Herrn Medic's Gasthaus die Generalversammlung der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Der Vorstand, Herr Ferdinand Schneizinger, eröffnet die Versammlung, begrüßt die Anwesenden, insbesondere den Kommissär Herrn Franz Steinmaßl. Bevor in die Verhandlung der Tagesordnung eingegangen wurde, hielt Herr Schneizinger folgende Ansprache, die von den Anwesenden stehend angehört wurde: „Gehöhrte Genossenschaftsmitglieder! Bevor ich in die Erledigung der Tagesordnung eingehe, obliegt mir die traurige Pflicht, eines Mannes zu gedenken, durch dessen Tod unsere Genossenschaft einen schweren Verlust erlitten hat. Herr Florian Mayr ist am 21. Jänner für immer von uns gegangen, nachdem er durch volle 25 Jahre als Kommissär uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist. Er war ein Muster von Pflichttreue und Bürgertugend, er hat treu mit unserer Genossenschaft mitgearbeitet, er war stets ein warmführender Freund und Gewährsmann in allgemeinen und des ehrenvollen Schmiedehandwerkes im besonderen. Nun er in Gottes kühler Erde ruht, wollen wir ihm in Dankbarkeit ein treues Andenken bewahren. Die Erde sei ihm leicht!“ Die Jahresrechnung wurde geprüft und in vollster Richtigkeit befunden. Die Jahresumlage wurde pro Mitglied wiederum mit 2 Kronen festgesetzt. Bezüglich des Beitrittes zu dem in Bildung begriffenen Gewerbe-Genossenschafts-Bezirksverbandes im Bezirke Amstetten wird der Schriftführer der Genossenschaft ersucht, von den leitenden Personen des Verbandes in Amstetten nähere Erkundigungen einzuziehen. Herrn Alois Mayr-Buchberger, welcher der Genossenschaft einen Betrag von 100 Kronen spendete, wird der wärmste Dank ausgesprochen. Nach 1 1/2 stündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.

**Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines.** Die 37. ordentliche Jahreshauptversammlung fand am 27. Jänner 1911 im Vereinsheim (Gasthof Jnführ) statt. Nach Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung erstattete Vorstand Kopecky den Hauptbericht, aus dem hervorzuheben ist: Der Mitgliederstand betrug Ende 1910

205 (+ 8), durch Tod verlor die Sektion zwei treue, langjährige Mitglieder, Direktor Großauer und Fuchhold (die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen). Ausschuß-Sitzungen fanden 23 statt. Das silberne Edelweiß für 25 jährige Mitgliedschaft erhielt 1910 ein Mitglied. Im Berichtsjahre wurde der Michael Zeitlinger-Steig auf dem Mischberge neu hergerichtet und frisch besandet (Kostenaufwand über 200 K), zur Verbesserung des Weges Maßenberger-Windhag durch Anlegung einer Stiege nächst dem Hause „Leitenbauer“ 30 K beigebesteuert. Die Spindelebenwarte litt durch eine von einem Triangulementsbeamten aufgesetzte Pyramide, welche jedoch nach bestimmter Zufage desselben im Frühjahr 1911 beseitigt wird. Die der Sektion gehörigen Hüttenmodelle wurden unter Wahrung des Eigentumsrechtes der Sektion an das alpine Museum abgegeben. Die Sektion veranstaltete 1910 am 2. Februar ein Preis-schießen und Preisrodeln, 1911 am 6. Jänner ein Preisrodeln; diese beiden letzteren Veranstaltungen hatten sich sehr großer Beteiligung zu erfreuen. Im Winter 1911 wird auch ein Skikurs veranstaltet. Im Verkehrsweisen bemühte sich die Sektion durch ihren Verkehrsreferenten Dr. Fried mehrfach und erwirkte Verbesserung des Sonntagsverkehrs, einen wichtigen Anschluß, weiters die Ausgabe ermäßigter Winterportkarten für ihre Mitglieder. Die Sektion hat sich an der Korrektur verschiedener Reise- und Reklamebücher beteiligt und hielt mit den benachbarten Sektionen gute Freundschaft. Dieser Bericht wurde genehmigt. Im Anschlusse daran erstattet der Vorstand den Bericht über die Prochenberghütte, wonach trotz des schlechten Wetters in der Hauptaison 550 Besucher, von denen 62 nächtigten, zu verzeichnen sind. Die Hütte war vom 15. Juni bis 10. September durch Frau Elise Barth, unterstützt von Fräulein Julie Pletzl, in sehr zufriedenstellender Weise bewirtschaftet. Es erwies sich dabei, daß die Hütte in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht bleiben könne, da bei stärkerem Besuche in der Wirtschaftszeit die Sitzräume nicht ausreichen, weiters der Raum für die Wirtschafterin zu klein war, endlich sich auch viele, namentlich ältere Besucher scheuten, im gemeinsamen Schlafsaal zu nächtigen. Mit Rücksicht darauf und auf den diesbezüglichen Beschluß der 36. Sektions-Hauptversammlung wurde der Plan der Hüttenvergrößerung eingehend studiert und schließlich der Plan des Architekten R. von Schwarz als der geeignetste befunden. Danach wird die Hütte bei rund 40 m<sup>2</sup> verbauter Fläche um ein Speisezimmer, 4 kleine Zimmer zu 2 Betten und einen allgemeinen Schlafraum mit 7 Lagerstätten vergrößert, wogegen der untere Schlafraum ganz als Speiseraum verwendet werden kann, der obere Schlafraum für die Wirtschafterin bestimmt wird. Das Bauholz wird vom Stifte Seitenstetten um den ermäßigten Betrag von 5 K per Festmeter zur Verfügung gestellt. Einschließlich des Holzes und der Einrichtung wird der Bau auf rund 6600 K zu stehen kommen, wovon nur zirka 4000 K gedeckt sind, weshalb der Ausschuß beantragte, ihm den Auftrag zu geben, beim Hauptauschusse ein unverzinsliches Darlehen im Höchstbetrage von 2000 M, rückzahlbar in Jahresraten in kürzestens 6 und längstens 10 Jahren, zu erwirken. Dieser Antrag wurde nach längerem Wechselgespräch mit weitaus überwiegender Mehrheit (22 gegen 2) angenommen. Dem sodann erstatteten Kassabericht des Zahlmeisters Liegler ist zu entnehmen, daß die Einnahmen des Hauptfondes 2717 K 26 h, die Ausgaben 2284 K 63 h betrugen, daß

dem doch schon vieles Merkwürdige und Traurige vorgekommen war. Eine Sekunde lang legte er seine Hand auf die Rechte des Toten. Da sah er erst, wie fest verkrampt die Finger waren. Auch die linke Hand war zur Faust geballt.

„Warten Sie noch“, sagte Hesselbach zu den Männern, welche die Bahre, auf die sie den Toten gebettet hatten, schon heben wollten, „warten Sie noch, ich will die Finger erst lösen.“

Er tat es und mit Mühe gelang es ihm, die erstarrten Glieder zu bewegen.

„Da ist etwas zwischen den Fingern“, sagte Stricker halblaut. „Sehen Sie, Herr Vorstand: ein Zettel.“

Dr. Hesselbach hatte schon das kleine Stück Papier vorsichtig herausgewunden.

„Da“, sagte er, „Ramin, schauen Sie selbst nach! Das könnte doch für uns von Wichtigkeit sein. Was steht denn da? Jedenfalls ist es bloß ein Teufelchen, nichts Ganzes. Warten Sie, es ist nicht mehr ganz leserlich, dort und da hat das eindringende Wasser doch die Schrift verwischt. Maschinenschrift. . . Also, da steht:

— verbüßt. Der Mann hält sich brav. Aber er ist sehr kränzlich. Die Strafdauer beträgt ein Jahr.

Direktion des Zentral-Gefangenhauses zu Mexiko.

. . . . . am 3. September 18 . . .

Herrn Wilhelm v. Ramin, Baumeister,  
Chicago.

Hesselbach faltete den Zettel zusammen.

„Sm“, sagte er, „daraus kann man nicht klug werden. Jemand ein Anhaltspunkt ergibt sich da nicht. Herr von Ramin kann das Blättchen ganz zufällig in der Hand gehabt haben, als ihm unwohl wurde. Hier ist es. Versuchen Sie es vielleicht selbst. Aber halt, da am Manschettenknopf ist noch etwas: ein Büschel Haare. Stricker, kommen Sie noch einmal her! Lösen Sie das los! So!

Na, Sie verstehen sich ja auf derlei besser als ich. Schauen Sie sich das Bündel einmal genau an. Was sind das für Haare? So hellgelb ist doch kein Mensch . . .“

„Herr Vorstand“, sagte der alte Polizist gemütsruhig, „das ist auch kein Menschenhaar. Das ist von einem Hund.“

„Von einem Hund?“ fragte Hesselbach betreten, „wirklich? Hatte denn Ihr Onkel einen Hund, Doktor?“

Herbert v. Ramin machte eine verneinende Bewegung. Sprechen konnte er nicht. Er hielt noch immer das Streifen Papier in der Hand, das sein Vorgesetzter ihm gegeben. Ob er Hesselbachs Frage überhaupt gehört hatte, schien diesem fraglich.

„Ramin“, sagte er herzlich und dennoch ein wenig befremdet, „jetzt nehmen Sie sich aber einmal ein wenig zusammen! Das Ganze ist ja gewiß sehr traurig. Aber schließlich war er doch nicht Ihr Vater! Und vor allem: Stecken Sie doch das Papier in Ihre Brieftasche! Und ihr Leute, hebt die Bahre! Nach der Totenkammer! Wir kommen nach, Stricker.“

Die Männer hoben ihre Last und gingen mit kurzem Gruß davon.

Dr. Hesselbach sah ihnen einen Augenblick lang nach, wie sie so dahinschritten mit ihrer stummen Bürde, hinein in den grauen, farblosen Nebeltag. Dann wandte er sich zurück, dem jüngeren Kollegen zu.

Der stand an eine der uralten Weiden gelehnt, welche den Tümpel stellenweise umgaben, und sah mit starren Augen auf die Stelle, wo eben erst noch der leblose Körper Wilhelm v. Ramins gelegen hatte. Das Streifen Papier hielt er noch immer in der Hand.

Hesselbach legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ramin“, sagte er ernst, „nun raffen Sie sich aber auf! Ihr Wesen ist mehr als merkwürdig. Vor allem verwahren Sie doch nun endlich das Stück Papier da. Jeder rasche Windstoß kann es Ihnen entreißen. Wo haben Sie Ihre Brieftasche? So . . . Und nun erzählen Sie mir einmal, Mann gegen Mann, nicht Beamter und Chef;

Was haben Sie gestern da gehört oder gesehen? Denn daß da etwas Besonderes los ist, darauf könnte ich schwören.“

Ramin hatte mit unsicheren Fingern seine Brieftasche hervorgezogen. Jetzt schlug er sie, noch immer fast gedankenlos, auseinander. Da ging ein leichter Windhauch durch die Zweige der Weide. Ein Regen goldgelber Blätter rieselte nieder. Ein paar fielen auch in die geöffnete Brieftasche. Ramin wollte sie hinunterschütteln. Aber mit ihnen wehte ein Blättchen Papier zur Erde.

Dr. Hesselbach bückte sich rasch und hob es auf. Unwillkürlich warf er einen Blick darauf, aber mit einem halbunterdrückten Laut höchster Ueberraschung fuhr er auf:

„Herr Dr. Ramin“, sagte er scharf, „wie kommen Sie in den Besitz dieses Zettels? Hier haben wir ja die eine Hälfte des Papiers, das sich in der zusammengekrampten Hand des Toten vorfand. Alles stimmte genau. Geben Sie einmal den zweiten, kleineren Zettel her. So! Also: das heißt nun:

„Wir teilen Ihnen auf Ihre Anfrage

mit, daß Nummer 666 (Otto Willstadt) seit 1. August d. J. seine Haft hier verbüßt. Der Mann hält sich brav. Aber er ist sehr kränzlich. Die Strafdauer beträgt ein Jahr.

Direktion des Zentral-Gefangenhauses zu Mexiko.

. . . . . am 3. September 18 . . .

Herrn Wilhelm v. Ramin, Baumeister,  
Chicago.“

Dr. Hesselbach hielt eine Sekunde lang inne.

„Also, da stimmt alles genau“, sagte er dann, den jungen Mann noch immer scharf beobachtend, „aber, Herr v. Ramin, als Beamter müssen Sie selbst einsehen, daß das sehr sonderbar ist. Sie waren um die kritische Zeit hier am Tatort, haben bestimmt manches miterlebt, weigern aber die Aussage „bis nach Aufhellung des Tatbestandes.“

(Fortsetzung folgt.)



aber nach dem Voranschlage für 1911 mit Rücksicht auf die zu erwartenden großen Ausgaben und Arbeiten im Hauptfond ein Defizit von beiläufig 700 K., im Probenbergbüttelfond ein solches von beiläufig 2400 K. zu erwarten ist. Dem Zahlmeister wurde über Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt. Bei den nun folgenden Wahlen in die Vereinsleitung wurden die bisherigen Funktionäre Lehrer Arthur Kopežky als Vorstand, mag. pharm. Rudolf Gotter als Vorstand-Stellvertreter, Dr. Richard Fried, Advokat, als erster und Lehrer Eduard Freunthaller als zweiter Schriftführer, Steueroberverwalter d. R. Wilhelm Flegler als Zahlmeister, Karl Frieß, Sparkassebuchhalter, als Markierungswart, Franz Sattlegger, Amtstierarzt, als Archivar und Leopold Melzer, Sparkassebeamter, als Ausflugsleiter wiedergewählt. Unter den Anträgen, die angenommen wurden, verdient der auf Gründung eines besonderen Wintersportauschusses zur Pflege aller Arten des Wintersportes in Waidhofens Umgebung besonders hervorgehoben zu werden. In denselben wurden gewählt: Arthur Kopežky zum Obmann, Dr. Max Klinker zum Obmann-Stellvertreter, zugleich Bobwart, Wilhelm Flegler zum Zahlmeister, Dr. Richard Fried zum Schriftführer, Ingenieur Karl Schwarz zum Skiwart, Alois Buchbauer zum Rodelwart, Felix Boujeau und Professor J. Hofner zu Beiräten.

**\*\* Eislaufverein.** Die p. t. Mitglieder des Eislaufvereines, die ihre Schuhe und Schlittschuhe dem Eisdiener zur Aufbewahrung übergeben haben, werden ersucht, diese gegen Ertrag der Aufbewahrungsgebühr abholen zu lassen; der Ausschuss des Eislaufvereines übernimmt keine weitere Haftung für die Aufbewahrung.

**\*\* Verein zur Hebung der Sommerfrische.** Langsam rückt nun die Zeit heran, in welcher die Fremden in Waidhofen erscheinen werden, um sich nach einer entsprechenden Sommerwohnung umzusehen. Es darf wohl als günstiges Vorzeichen für die kommende Saison bezeichnet werden, daß schon eine größere Anzahl von Wohnungen wieder vermietet sind und auch bereits schriftliche Anfragen einlaufen. Es ist nun Sache der p. t. Wohnungsvermieter, ihre Wohnungen rechtzeitig in Stand zu setzen, damit die Wohnungssucher gleich einen guten Eindruck von den Wohnungen bekommen. Es ist tatsächlich vorgekommen, daß Fremde nur deshalb eine Wohnung nicht genommen haben, weil sie bei der Besichtigung noch alles in Unordnung gefunden haben. Darauf sollten die Wohnungsvermieter im eigenen Interesse das größte Gewicht legen. Ferner werden dieselben nochmals eruchtet, der Auskunft (Herrn Kaufmann Seeböck) jene Wohnungen anzugeben, welche bereits vermietet sind, damit in den Wohnungslisten Ordnung herrscht. Auch heuer wurde bereits wieder eine wirksame Reklame für unsere Sommerfrische nach auswärts entfaltet und viele hunderte von Reklamebroschüren versendet. Selbstredend wird es sich auch der Verein zur Aufgabe machen, für entsprechende Unterhaltungen zu sorgen, damit auch in dieser Beziehung die Fremden vollaus befriedigt werden. Selbstredend bedarf hierbei der Verein der Unterstützung heimischer und auswärtiger Kräfte, um deren Mithilfe der Verein zu gelegener Zeit ersuchen wird.

**\*\* Südmark-Schießen.** Am 27. Februar. 1. Best Herr Rüpschl, 2. Herr Dr. Effenberger, 3. Herr Zeitlinger. Kreisbest Herr Brem. Am 6. März. 1. Best Herr Doktor Effenberger, 2. Herr Hierhammer jun., 3. Herr Brem. Kreisbest Herr Zeitlinger.

**\*\* Wiener Volksoper.** Um auch dem Theaterpublikum der Provinzstädte die Möglichkeit zu bieten, eine Vorstellung der Sensationsoper „Quo vadis?“ leicht besuchen zu können, findet Sonntag den 19. d. M. eine vollständige Nachmittagsaufführung des Werkes in der Originalbesetzung statt. Die Vorstellung beginnt um 2 Uhr und endet nach 5 Uhr. Die Karten können mittelst Postanweisung bestellt und unter Vorweisung des Aufgabescheines dann an der Kassa erhoben werden.

**\*\* Büberei.** Die hiesige Ortsgruppe des Vereines „Südmark“ hat an einigen Stellen in der Stadt hübsch ausgestattete Plakatierungstafeln anbringen lassen, und deren Benützung auch dem Alpenvereine und den nationalen Vereinen der Stadt gestattet. Diese Tafeln und die darauf angebrachten Plakate wurden in letzter Zeit in bübischer Weise angegriffen und ruiniert. Wer die Bübereien begeht, ist nicht bekannt, aber man kann vermuten, daß die Täter auch unter jenen Taugenichtsen zu suchen sind, die sich gerade in letzter Zeit durch Beschädigung fremden Eigentums bemerkbar gemacht haben. Hoffentlich wird es unserer Sicherheitswache gelingen, diese Taugenichtse bei frischer Tat zu ertappen.

**\*\* Hoffnungsvolle Jugend.** Ende voriger Woche haben zwei junge Burschen, wie bereits eruiert ist, Lehrlinge, im Gebäude der hiesigen Landes-Oberrealschule etwa ein Duzend großer Fenster Scheiben mit einer Gummischleuder eingeschossen. Einige Kugeln fand man zwischen den Fenstern liegen. Desgleichen wurde auch eine Vogel-Lampe der Straßenbeleuchtung zertrümmert. Die Täter sind bereits ausgeforscht und werden der gerechten Strafe nicht entgehen.

**\*\* Elektro-Kino-Theater.** Im Gasthose Aschenbrenner in Zell a. d. Ybbs gibt das Klomser'sche Elektro-Kino-Theater eine Reihe von Vorstellungen. Wie wir erfahren, sollen die Vorstellungen recht gute sein, so daß man den Besuch desselben bestens empfehlen kann.

**\*\* Kaiser-Panorama.** Herr Ruszka, der im Gasthose Hammer Schmid (vormals Schwandl) seit zirka

14 Tagen ein Kaiser-Panorama zur Aufstellung gebracht hat, erzielt mit seinen schönen Bildern wirklich anerkennenswerte Erfolge. Da das Panorama den ganzen Tag geöffnet ist, so haben die Bewohner der Stadt und Umgebung recht gut Gelegenheit, um billiges Geld etwas wirklich Gutes zu sehen. Verabzäume es daher niemand, das Panorama zu besichtigen.

**\*\* Thomasmehl billiger.** Bekanntlich ist Thomasmehl das meistverwendete Düngemittel. Da dasselbe gegenwärtig infolge erhöhter Produktion erheblich billiger zu haben ist, so sollte kein Landwirt unterlassen, seine Wiesen, Futter- und sonstige Felder mit Thomasmehl zu düngen. Solange die Winterfeuchtigkeit anhält, kann dasselbe noch jezt mit vollem Erfolg gestreut werden.

**\*\* Beilage.** Als eine der bestbekanntesten Firmen erfreut sich die Firma Adler & Co., Samenzüchter und Großgärtnerei, Erfurt, längst eines guten Rufes und wußte sich für ihre anerkannt vorzüglichen Sämereien und Baum-schulartikel eine ausgedehnte Kundschaft zu sichern. Wir machen daher unsere Leser auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt besonders aufmerksam.

**\*\* Klaren Kopf!** Keine Brust- und Halschmerzen haben wir, seit wir Feller's Fluid m. d. M. „Eisflüssig“ benützen, weil es Schmerzen stillt, Schwäche behebt und erfrischt. Ein Duzend franko 5 Kronen. Wir kennen keine Magenbeschwerden, keine Krämpfe, kein Aufstoßen, kein Magendrüken, seit wir Feller's abführende Pillen m. d. M. „Eisapillen“ gebrauchen. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Galt zu beziehen von E. V. Feller in Stubica, Eisaplag Nr. 267 (Kroatien).

Eingefendet.

**Braut-Seide** von K 1.35 per Meter an in allen Farben franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musteranswahl umgehend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

**Eine Dame** welche auf eine gesunde Hautpflege hält, spezial Sommerproben verdienen somit eine zarte weiche Haut und weiche Frisur erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Steenkpfers-Lilienmilchseife** (Marke Steenkpfers) von Bergmann & Co., Göttingen a. E. Das Seife zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

**Vielfach erprobt**  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

**Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee**  
wird seiner erreichten Vorzüge wegen von Millionen täglich getrunken. Einzig wirklicher Familienkaffee! Billig u. gesund.

Um allfälligen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns bekanntzugeben, daß wir

Einlagen auf Sparbücher

nach wie vor mit

4% p. a.

verzinsen.

Hochachtend

K. k. priv. allgem. Verkehrsbank  
Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Volle 50%  
ersparen Sie,

denn Sie benötigen nur halb so viel von „echt Frank“ als von minderkräftigen Kaffee-Zusätzen! Und noch mehr:

Sie bereiten mit „echt Frank“ eine Tasse vorzüglich schmeckenden Kaffee-Getränkes, so kräftig mit keinem anderen Kaffee-Zusatz.

Wie

**Warnung!** Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Güstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin.  
Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Vom Bächertisch.

Die beabsichtigte Vernichtung der englischen Seemacht mit Hilfe gewaltiger deutscher Erfindungen hat der uns vorliegende Aviatikroman von Erwald Gerhard Seeliger zum Gegenstande. Englands Feind. Der Herr der Luft. Titel und Buchschmuck von Ludwig Hohlwein, München 400 Seiten. Gebestet M. 3.-, in Originalband M. 4.50. Porto 50 Pfg. Westdeutsche Verlagsge-llschaft, Wiesbaden 35.

Der Autor besitzt einen guten Namen in der deutschen Leserschaft und erhielt in den letzten Jahren mehrfach Auszeichnungen für seine Arbeiten. Sein Aviatikroman ist fesselnd bis zur letzten Zeile. Mit atemloser Spannung folgt man den vielgestaltigen Erscheinungen — vom Laboratorium des Gelden zu den Ereignissen einer Spielbank im Süden, auf den Ozean, wo einige englische Kriegsschiffe bereits in geheimnisvoller Weise durch die noch unbekannte Macht vernichtet werden. Im Kabinett des englischen Premierministers, dem sich die neue Macht anlagert, ist man ratlos beklüßigt, die öffentliche Meinung verlangt Aufklärung und man sieht die Fäden, die sich von der Regierung zur alles beherrschenden Presse spinnen, lezt die Leiter zweier Weltblätter kennen usw. Die Spannung steigert sich aufs Höchste, bis schließlich doch noch die englische Flotte den kühnen Feind und seine Machtmittel vernichtet. Große Probleme rollt der Roman auf und zeigt einen genauen Verlauf, der auf neuen Wegen den Weltfrieden aufzurichten möchte und das i mit seinem Werke zugrunde geht. Der Roman kann auch der reiferen Jugend unbedenklich auf den Weihnachtstisch gelegt werden, er präsentiert sich nach Inhalt wie Ausstattung in vorteilhaftester Weise.

„Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ bringt in Nummer 23 ihrer Blattfolge interessante Mitteilungen in Wort und Bild. Wie sehen da den dieser Tage verstorbenen Dichter Friedrich Spielhagen nach einer letzten Aufnahme, das seine si berne Hochzeit feiernde Erzherzogpaar Karl Stephan und Maria Theresia, den verstorbenen Wiener Komiker Gottlieb, eine für militärische Zwecke sehr brauchbare Kastenlampe und ein luxuriöses ausgestattetes Zelttheater. Eine Bilderreihe führt uns das wohlbekannte humanitäre Wirken der Barmherzigen Brüder in Wien vor Augen. Diese segensreiche Ordensinstitution war dieser Tage, da es sich um die Ermöglichung einer täglichen unentgeltlichen Speisung der Armen im Kloster handelte, im Vordergrund der öffentlichen Diskussion gestanden. Zu diesem



Seht sehen wir aber auch den voraussichtlichen Nachfolger des Gelehrten v. Etchimbell in Wien, den Berner Professor Dr. Sahli. Auch vom v. Montecavallo Friedrich Müller v. Eblein, der dieser Tage in Wien war, finden wir ein Porträt. Besondere Sorgfalt ist diesmal dem belletristischen Teile des Blattes gewidmet worden. Ein interessanter Artikel schildert uns an der Hand prachtvoller Bilder Land und Leute von China. Die beschränkten kriegerischen Verbindungen mit Rußland machen dieses Thema besonders interessant. Es ist daher auch mehr der militärische Standpunkt betont. Schriftsteller J. Arty, der einen spannenden Vortrag über China dieser Tage in der Wiener „Armenia“ hielt, hat den Text verfaßt und auch ein reiches, selbstgezeichnetes Fotomaterial zur Verfügung gestellt. Der Nummer liegt wieder eine farbenprächtige Kunstdrucke, Reproduktion eines Gemäldes von Eduard Kaparides „Märzstimmung“, als Gratisgabe für die Leser bei. — Solange der Vorrat reicht, erhalten neu eintretende Jahresabonnenten die 112 Fotoseiten stark und mit Hunderten Illustrationen prachtvoll ausgestattete Sondernummer „Wien“ gratis (Kadenzpreis 3 K) vom Verlag, Wien VI., Barnabitenstraße 7 und 7a.

**Vorteile bringt jedem Kaufmann** das neue Heft des Fachblattes „Der Verkäufer“. Es enthält Artikel über die voranschreitende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, „Neue Verkaufsmethoden“, Musterproben von Schaufenster-Decorations-Vorlagen für jede Branche, wirkungsvolle Inserate und neue Kellere-Vorschläge. Als Prämie erhält jeder Abonnent gratis das „Taschenbuch für Kaufleute pro 1911“ der besten kaufmännischen Taschenrechner, der alle Gehebe, neu: „Das Handlungsgehilfenheft“, „Wochenlohn“, „Urlaubs-, Konturenzkonten-, Kündigungsbestimmungen“, „Entlohnungs- und Beförderungsgesetz“ etc. und in der großen Ausgabe alle Orte, Jahre- und Wochenmärkte, die Einwohnerzahlen und Eisenbahnstationen, die Gerichte aller wichtigeren Orte, die Märkte, alle, verlässlich nach Datum und Alphabet geordnet, enthält. Prospekt versendet gratis, Probehefte bei Bezugnahme auf dieses Blatt der Verlag von Robert Anstreich, Prag II.

**Kleidet sich eine Dame hübsch**, so wird sie, selbst wenn sie nicht hübsch ist, immer noch eine weit hübschere ausstehen, die sich auf Toilette nicht versteht. Das ist wohl zweifellos und lehrt die tägliche Erfahrung. Wie aber kleidet man sich hübsch und gut zugleich? Dieses Rätsel löst aufs einfachste das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerzeitschrift, Verlag John Henry Schwinn, Berlin W. 57. Und dabei lehrt dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich, wie auch die Unerschrockenen sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerzeitschrift (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postämtern gratis. Probehefte bei Erheben und der Kaputionslieferung gratis für Österreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 6.

**Unterrichtsbriefe für die Buchstabenrechnung und Algebra** sowie für ebene Geometrie (Planimetrie) und Anwendung der Algebra auf Geometrie in Gesprächsform zum Selbstunterrichte, verfaßt von Direktor a. D. E. G. Weigel. — Das Werk ist komplett in 30 Lieferungen in Verlosform zu 60 h. Auch in zwei Bänden geb. jeden zu 9 K. In zwei Bänden geb. jeden zu 10 K 50 h. Lieferungen 26—30 (Schulbuch). (A. Hartlebens-Verlag in Wien und Leipzig)

Weiters Unterrichtsbriefe für Buchstabenrechnung und Algebra sowie für Geometrie sind ganz besonders für solche bestimmt, die Mathematik schwer lernen, die mannigfaltigen Schwierigkeiten dabei leichter überwinden und über Zweifel und Missverständnisse ohne Enttäuschungen aufgeklärt sein wollen. Durch zahlreiche Anwendungs- und Übungsbeispiele mit vollständiger Ausrechnung, Wiederholungen, Prüfungsfragen mit voller Antwort, in der Geometrie durch viele Figuren, endlich durch die eigene Art der Darlegung (Zwiesgespräch zwischen Lehrer und Schüler) wird der Wert dieses hervorragenden und bestens empfohlenen Werkes noch besonders erhöht.

### Aus aller Welt.

**Fischerei-Lehrkurs** in Wagram bei Traismauer. Die k. k. österreichische Fischereigesellschaft setzt diese von ihr veranstalteten Kurse auch heuer wieder in obgenannter Anstalt fort; der diesjährige Fischerei-Lehrkurs wird in der Zeit von Dienstag den 18. April bis einschließlich Montag den 1. Mai dort abgehalten werden. Der Unterricht, die Zucht aller forellenartigen Fische umfassend, wird kostenlos erteilt. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung haben die Teilnehmer selbst zu tragen, doch sind für Minderbemittelte mehrere Stipendien zu 50 Kronen verfügbar. Herr Dr. Neresheimer, Leiter, und Herr Dr. Haempel, Assistent der Abteilung VII der k. k. landw. chem. Versuchsanstalt werden aus besonderer Gefälligkeit in diesem im praktischen Teile von Herrn Franz Bözl geleiteten Kurse Vorträge über die Naturgeschichte der Salmoniden mit besonderer Berücksichtigung der Ernährung derselben, über die Atmung der Fische, über eine einfache Methode der Sauerstoffgehalts-Bestimmung des Wassers, den Transport und die Krankheiten der Fische halten. Besucher des Kurses wollen ihre Teilnahme bis längstens 15. April bei Herrn Franz Bözl, Fischzuchtanstalts-Besitzer in Wagram bei Traismauer, N.-De., oder beim Sekretariat der k. k. österr. Fischerei-Gesellschaft, Wien, I., Schaulergasse 6, anmelden, woselbst auch nähere Auskünfte eingeholt werden können. Auf Stipendien Reflektierende haben die Gesuche um solche bis längstens 8. April einzubringen.

**Mittelalterliches.** (Freie Bahn für Wahrheit und Recht!) In Nummer 8 Ihres geschätzten Blattes erschien ein witzig sein sollender Artikel unter dem Schlagworte „Mittelalterliches“ von einem Gewährsmann, dessen Wahrheitsliebe über jeden Zweifel erhaben ist. Nach dem bekannten alten Grundsatz: „Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man muß sie hören alle beide“ soll das sogenannte Stückchen (Schildbürgerstückchen ist gut, nur muß man es auch richtig zu deuten wissen!) auch von anderer Seite beleuchtet werden. Auf alle Einzelheiten gebührend Antwort zu geben, würde wohl einen zu breiten Raum einnehmen, darum in Kürze Folgendes: In dem angezogenen Artikel wird der Ortschulrat, und besonders dessen Obmann, als schul- und lehrerfeindlich hingestellt. Der Ortschulrat hat den Gegenbeweis erbracht, da er ohne jede Verpflichtung ganz freiwillig für den

Lehrer II. Klasse ein Wohnzimmer in ganz tadelloser Weise instand setzen ließ und auch die nötige Beheizung gewährte. Das nennt man auf gut deutsche Weise eine Wohlthat, die aber von dem Empfänger in grober Weise mißbraucht wurde und anstatt der erhofften dankbaren Anerkennung den größten Un dank zur Folge hatte. Das hat übrigens auch die behördliche Untersuchung, die nach dem Vorgefallenen unausweichlich war, festgestellt. Wo in aller Welt wird denn der Mißbrauch einer Wohlthat noch belohnt? Die freiwillige Leistung der Beheizung wurde also eingestellt, und mit Recht. Daß dann der davon Betroffene noch den Mut (ein anderes Wort wäre wohl passender!) hat, den Obmann darüber zur Rede zu stellen, das zeigt von einem so bedeutenden Mangel an Erziehung und Bildung, den man bei einem Jugendbildner wahrhaftig nicht suchen würde. Wo kommen wir denn hin, wenn jeder auf anderer Leute Kosten bloß anzuschaffen brauchte, und — wird nicht pariert — dann in die Zeitung, dem öffentlichen Spotte ausgesetzt! Gegen solche Grundsätze verwahren wir Steuerzahler uns auf das Entschiedenste und verlangen für unsere Leistungen auch die entsprechenden Rechte, die wir uns von gar niemandem verkürzen lassen wollen. Nun zurück zu unserem „Mittelalterlichen“! Die Holzverwendung ist erwiesen, dafür haben wir Belege und Zeugenaussagen. Das Zwiesgespräch zwischen Obmann und Unterlehrer beweist im besten Falle nur, daß auch recht vernünftig denkende Menschen in der Aufregung und gerechten Entrüstung sich zu unüberlegten Äußerungen hinreißen lassen. Daß man zum Atmen reine Luft braucht, ist eine Binsenwahrheit, über die man doch nicht streitet. Zum Schluß noch ein Wort über den Erfolg des ganzen Rummels. Die vernünftig und ruhig denkende Bevölkerung ist entrüstet (indigniert würde der Schreiber des „Mittelalterlichen“ sagen) und bedauert es aufs Tiefste, daß auf eine so unüberlegte und leichtfertige Weise das bisher gute und ganz einwandfreie Einvernehmen zwischen Lehrerschaft und Bevölkerung einen argen Riß erlitten hat, ja daß dadurch selbst in die Bevölkerung der Keil der Zwietracht hineingetrieben wurde. Darauf können die Veranstalter des so „schönen“ Rummels wahrhaftig nicht stolz sein, denn das ist wohl noch lange kein Kunststück, Unfrieden in einer Gemeinde zu stiften. Und nun zum Schluß-Tableau! In dem angezogenen Artikel heißt es wörtlich: „Ochsen- und Pferdefuhren, beladen mit Holz, Männer und Weiber mit holzbeladenen Schlitten fuhren bei der Wohnung des Lehrers vor . . . und . . . der Holzinhalt wurde in die Lehrermwohnung befördert.“ Da wird natürlich die nicht übermäßig große Lehrermwohnung in ein Holzmagazin umgewandelt, Kasten, Sessel, Tisch und Bett muß weichen hinaus auf die Gasse, „in die frische Luft“. Uns kann's recht sein. Wohl bekomm's — bei der Kälte!

**Eine ungarisch-rumänische Grenzaffäre.** Aus Kovaszna wird gemeldet, daß dort beim Stuhlrichteramt der Tischlergehilfe Kordovanyi erschien und Folgendes zu Protokoll gab: Er war in einem Sägewerk nächst der Gemeinde beschäftigt. Am Abend des 24. Februar trat er mit sechs Genossen den Heimweg an. Um den Weg abzukürzen, nahmen sie die Richtung gegen Sosmezö. Hier führt der Weg teils auf ungarischem, teils auf rumänischem Gebiet. Als sie bei einer Biegung des Weges rumänisches Gebiet betraten, wurden sie von drei rumänischen Grenzsoldaten angehalten, gefesselt und in die rumänische Ortschaft Bakau eskortiert. Man brachte sie zur Vorsteherung, wo man ihnen das Geld, ihre Legitimationen, Arbeitsbücher etc. abnahm und sie ohne Grund mißhandelte. Kordovanyi und zwei seiner Genossen wurden zwei Tage in Haft behalten, während welcher Zeit sie weder Speise noch Trank erhielten. Dann wurden sie entlassen, ohne daß man ihnen das Geld und die Papiere zurückgegeben hätte. Der Oberstuhlrichter ließ den Arbeiter vom Arzt untersuchen und sendete das Protokoll samt dem vom Arzt ausgestellten Gutachten dem Ministerium des Innern ein.

**Diebsgeschichten.** Die Diebe, die in diesen Tagen an Bord eines deutschen Ozeandampfers das Perlenhalsband einer amerikanischen Reisenden stahlen, haben verhältnismäßig leichte Arbeit gehabt, da die Amerikanerin ihren Schmuck offen in ihrer Kabine liegen ließ und nicht einmal die Tür abschloß. Es ist verhältnismäßig selten, daß den internationalen Gaunern ihr Handwerk so leicht gemacht wird, ja in den meisten Fällen müssen die Einbrecher mit Schwierigkeiten rechnen, die zu überwinden oft sorgfame Vorbereitungen erfordert. Oft gehen den Einbrechern monatelange stille Betrachtungen und Bestechungen voraus, ehe der vermögende Gauner seinen Coup auszuführen wagt. Eines der kühnsten Stücke dieser Art versetzte einmal ganz London in Aufregung: In den 70er Jahren wurde der große Panzerschrank in dem Juwelierladen von Williams and Sons geöffnet, und die Einbrecher verschwanden mit einer Beute, deren Wert weit über eine halbe Million hinausging. Die Tat wurde zwischen Samstag und Montag ausgeführt, und die Untersuchungen ergaben später, daß es den Einbrechern gelungen war, sich auf rätselhafter Art Gipsabdrücke von den Stahlschranckschlüsseln zu verschaffen, mit denen sie dann verhältnismäßig mühelos ihren Zweck erreichten. Ein anderer Einbruch ereignete sich in dem Hatton Garden-

Postamt im Jahre 1881. Es handelte sich dabei um einen besonders raffiniert durchgeführten Postdiebstahl. An einem Novemberabend — es war schon dunkel — waren die Beamten am Werk, im Expeditionsaal die Einschreibsendungen zu kontrollieren und in versiegelte Säcke zu packen. Plötzlich erlosch das Licht und in der nun herrschenden Verwirrung drangen die Diebe unbemerkt ein, gingen direkt auf die zum Versand bereit hängenden Säcke zu, packten die Beute und verschwanden. Vor der Türe hielt ein leichtes Gefährt, das die Beute aufnahm und eiligst davonfuhr. Die Untersuchungen ergaben, daß an jenem Tage außer den Geldsendungen ein ganzer Vorrat geschliffener und ungeschliffener Diamanten eingeschrieben aufgegeben worden war; allein die entwendeten Edelsteine repräsentierten einen Wert von mehr als 600.000 Mark. Kein Mensch hatte das Gefährt vor dem Postamt gesehen, die internationale Polizei wurde alarmiert, und es kam auch zu verschiedenen Verhaftungen, aber die wirklichen Täter sind nie entdeckt worden.

**Ein schöner Wolkenkratzer.** Selbst unter den Amerikanern ist in der letzten Zeit der Widerspruch gegen die Wolkenkratzerarchitektur rege geworden, die so oft das Stadtbild amerikanischer Städte entstellt. Daß aber diese Vertikalbaukunst mit Schönheit der Form und Eleganz der Linien harmonisch vereinigt werden kann, beweist das neue „Woolworth Building“ am New-Yorker Broadway. Das mächtige Bauwerk, so berichtet die Nature, wird von einer Kuppel gekrönt, die nicht weniger als 250 Meter über dem Straßenpflaster liegt. Damit rückt dieser New-Yorker Wolkenkratzer in der Reihe der höchsten Bauwerke der Welt an die dritte Stelle. Die breit angelegte Basis enthält 28 Stockwerke, die durch zehn elektrische Aufzüge bedient werden; dazu kommen aber noch fünf Kellergeschosse. Oben endet der Bau in einem stattlichen, allmählich sich verjüngenden turmhähnlichen Aufbau, der für sich allein wiederum 25 Stockwerke aufweist, so daß dieser neue Wolkenkratzer zusammen 58 Stockwerke hat.

## Inseraten-Abteilung.

### Das ehemalige Epidemiespital

am Wege nach Hinterberg, Bauparzelle Nr. 716, im Flächenmaße von 255 m<sup>2</sup> mit der Grundparzelle Nr. 614/5 im Flächenmaße von 221 m<sup>2</sup> wird von der Stadtgemeinde an den Meistbietenden verkauft. Offerte sind an den Stadtrat bis längstens 1. April 1911 zu richten. Die Entscheidung über die Offerte bleibt dem Gemeinderate vorbehalten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Obbs, am 10. März 1911.  
Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Paul m. p.

### Ein Diamantring

ist sehr preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

**Leihe rasch Geld** auf Wirtschaften und Häuser, mache hohe 1. und 2. Sätze in Niederösterreich. K. Jäger, Wien, v. Mittersteig 2 B. (Bei Zuschriften Retourmarke). 86 12-4

### Hohen Verdienst

schaffen sich arbeitsfreudige Herren durch den Verkauf unserer berühmten Futterkaffe, Blutfutter, Düngemittel und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel. D. Hardung & Co., chemische Fabrik, Austerlitz-Schönbrunn (Böhmen). 1889 13-4

**Kitson-Licht**  
Gesellschaft m. b. H. Wien.  
VII., Westbahnstrasse Nr. 56.

Das schönste und billigste Licht für Gemeinden, Fabriken, Gutshöfe, Meierhöfe, Sägewerke, Bahnhöfe, Restaurationsgärten, Eislaufplätze, etc. etc.  
Tausende von Lampen im Betriebe.  
Verlangen Sie Prospekte, Kostenanschläge u. Referenzen!

Rührige Rayonvertreter werden gesucht.

## Guten Appetit!

Gesunden Magen haben wir und kein Magendrücker, keine Schmerzen, seit wir Feller's abführende Rhabarber-Pillen m. d. M. „Elsapillen“ benütz en. Wir sagen Ihnen aus Erfahrung, versuchen Sie diese auch, sie regeln den Stuhl und fördern die Verdauung. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elsaplag Nr. 267 (Kroatien).



# Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 10. März 1911, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Wbbs.

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware	
<b>Allgemeine Staatsschuld.</b>				<b>Andere öffentl. Anlehen.</b>				<b>Diverse Lose.</b>				<b>Bank-Aktien</b>				
4% Mai-November Rente	92 95	93 15	<b>Bömisches Landes-Anlehen</b>				<b>Verzinstlich.</b>				Anglo-Oest. Bank	331 90	332 90			
4% Ränner-Juli	92 55	93 15	Böhm.-Verz. Eiß.-Anlehen Em. 1902	99 50	100 50	Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	296 75	302 75	Bankverein Wiener pr. Kassa	559 75	560 75					
4.2% Febr.-August	96 90	97 10	Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899	93 85	94 85	2	1889	288 50	294 50	Bodentredit-Anstalt allg. öst.	13 30	13 88				
4.2% April-Oktober	96 95	97 15	Wiener Vert.-Anlehen Em. 1900	94 —	95 —	Donau-Regulierungs-Los	296 —	302 —	Kreditanstalt f. D. u. O. pr. Kassa	673 —	674 —					
Loje v. J. 1860 zu fl. 500 — ö. W. 4%	163 50	169 50	Niederöst. Landes-Eisenbahn-Anlehen Em. 1908	94 70	95 70	Hypotheken-Los ung.	251 25	257 25	Kreditbank ung. allg.	866 25	867 25					
" " " 1860 zu fl. 100 — " " 4%	211 50	217 50	Oberöst. Landes-Anlehen Em. 1887	97 25	98 25	Serbische Prämien-Anlehen 2%	139 —	145 —	Länderbank öst. pr. Kassa	534 40	535 40					
" " " 1864 zu fl. 100 — " " "	311 —	317 —	Steiermärk. Anlehen der Stadt Czernowitz Em. 1908 4 1/2%	100 —	101 —	<b>Unverzinstlich.</b>				Werkst. W.-A. G.	653 —	657 —				
" " " 1864 zu fl. 50 — " " "	311 —	317 —	Anlehen der Stadt Wien Em. 1898	94 20	95 20	Dombanlos	37 —	41 —	Öst.-ung. Bank	1933 —	1943 —					
<b>Oest. Staatsschuld.</b>												<b>Industrie-Aktien.</b>				
Oesterreichische Goldrente	115 50	115 70	" " " " " 1900	93 70	94 70	Kreditlos	531 —	541 —	Baugesellschaft allg. öst.	357 —	363 —					
Rente in Kronen-W.	92 95	93 15	" " " " " 1902	95 50	96 50	Clarylos	183 —	193 —	Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft	779 —	780 —					
<b>Eisenbahn-Staatsschuld-verschreibungen.</b>				<b>Pfandbriefe, Obligation. etc</b>				<b>Transport-Aktien.</b>				<b>Valuten.</b>				
Albrechtsbahn in Silber	93 70	94 70	Boden-Kredit allg.	93 60	94 60	Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	1115 —	1125 —	Kais. öst. Milit.-Dulaten pr. Stilk	11 36	11 39					
Elisabethbahn in Gold steuerfrei	113 65	114 65	Zentral-Boden-Kredit Oest. 50jährig	95 50	96 50	Ferdinands-Nordbahn	5070 —	5100 —	Rand	11 34	11 37					
Elisabethbahn in Silber	115 25	116 25	Niederöst. Landes-Dep.-Anstalt 4%	95 —	96 —	Kaischau-Oberbergerbahn	356 25	358 25	20 Kronen-Stücke pr. Kassa	19 —	19 03					
Franz-Josefsbahn in Silber	93 80	94 80	Oberöst. Landes-Dep.-Anstalt 4%	95 50	96 50	Lemberg-Czernowitz-Jassy E. O.	559 —	560 —	20 Mart. " pr. Stilk	23 49	23 53					
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	96 —	97 —	Öst.-ung. Bank Pfandbr. in Kronen	97 60	98 60	Lemberg-Klepar.-Jarwan. L. B.	335 —	340 —	Souvereigns	23 98	24 03					
" " " " " 1891	96 —	97 —	<b>Eisenbahn-Prior.-Oblig.</b>				Staats-Eisenbahn-Gesellschaft	747 25	748 25	Deutsche Reichsmark pr. W 100-Roten	117 30	117 50				
" " " " " 1898	95 40	96 40	Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4%	92 80	93 80	Elisabethbahn-Gesellschaft	111 60	112 60	Italienische Noten pr. L 100-	94 50	94 70					
" " " " " 1904	95 75	96 75	Elisabethbahn G. 1/2-1/4 fls. 500	266 40	267 40	Ung. Westbahn (Raab-Gran)	404 50	406 50	Wienerberger Ziegel- und Bau-Ges.	857 —	863 —					
Kernstälbahn, Em. v. Jahre 1905	95 75	96 75	Sulmtalbahn-Prioritäten	88 75	89 75	Wiener Lokalbahn Aktiengesellschaft	225 —	240 —								
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	93 90	94 90	Wesler Lokalbahn	92 25	93 25											
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884	94 —	95 —	Ybbstalbahn Em. 1896	92 10	93 10											
<b>Ungar. Staatsschuld.</b>																
Ung. Gold-Rente	111 35	111 55	Ybbstalbahn Em. 1902	92 10	93 10											
" Kronen-Rente	91 70	91 90	Triajauer Kohlenwerks-Gesellsch. 1907	82 75	83 75											
" Prämien-Lose fl. 100	222 25	228 25														
" " " fl. 50	222 25	228 25														
" Theiß-Lose	156 75	162 75														
" Grundentlastungs-Obligationen	92 75	93 75														

Die K. K.  PRIV.

## Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

### Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,

verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher mit 4%. Keine Kündigung bis K 3000.—. Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

### Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige.

Günstigste Verzinsung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterlagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

### Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis.

Fromessen zu allen Ziehungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos,

Uebnahme von Börsenaufträgen.



**Klomser**  
**Elektro-Kinotheater**  
 Zell a. d. Y., Aschenbrenners Saal.

**Heute Sonntag 3 Uhr**  
 grosse  
**Familien-Vorstellung.**

**Abends 8 Uhr**  
 grosse  
**Abschieds-Vorstellung.**

Um gütigen Besuch bittet

**KARL KLOMSER**  
 Unternehmer.

126 1-1

**Kaufet Husten**

nichts anderes gegen  
 Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und  
 Keuchhusten, als die feinschmeckenden  
**Kaisers Brust-Caramellen** mit den  
 „Drei Tannen“.  
 5900 not. begl. Je 30 von Ärzten u. Privaten verbürgten bewährteren Erfolg.  
 Paket 20 und 40 Heller. Dose 60 Heller.  
 Zu haben bei Moriz Paul, Apotheke in Badhofen a. d. Ybbs.

57. Jahrgang.

57. Jahrgang.

**Nicht teurerer**  
 geworden ist die **Wiener Oesterreichische**  
**Volks-Zeitung**

wiewohl ihr Inhalt in letzter Zeit sehr bedeutend  
 vermehrt und ausgestaltet wurde, ihre Herstellungskosten  
 sehr gestiegen sind.

Die sehr grosse, stets wachsende Verbreitung  
 dieses hochgeachteten Wiener Blattes ermöglicht es, die  
 alten, billigen Bezugspreise noch weiterhin auf-  
 recht zu erhalten.

Die Wiener Oesterreichische Volkszeitung mit  
 hochinteressanter, illustrierter  
**Familien-Unterhaltungs-Beilage**

erscheint jetzt mit ihrer  
 Wiener Lokalausgabe  
 in mehr als **120.000**

Exemplaren. Sie veröffentlicht viele  
**wichtige Neuigkeiten**

110 6-2

**2 hochinteressante Romane**

die allen neuen Abonnenten **GRATIS**

nachgeliefert werden,

heitere Wiener Skizzen und Plaudereien  
 gediegene Feuilletons und Humoresken von hervorragenden  
 und beliebten Schriftstellern,

weiter die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

**Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,**  
 land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung,  
**Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel** mit  
 wertvollen Gratisprämien.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

**Die Abonnementspreise betragen:**


1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in  
 Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, viertel-  
 jährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der  
**Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman-  
 und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher  
 Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig  
 K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen  
**Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen  
 (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) viertel-  
 jährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf  
 die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.  
 Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Das ist der  um den sich alles dreht,  
 Obs ein' im Leben gut, obs schlecht ihm geht,  
 Ein jeder will heut' billig kaufen,  
 Und braucht auch gar nicht weit zu laufen.

Frage: Ja, aber wohin?

Antwort: In Brandl's

**Konsum-Geschäft**

am unteren Stadtplatz 38.

Da kauft man wirklich gut und billig:

Stets frisch gebrannten Kaffee, Zucker, Feigenkaffee, Tee, Rum, Spiritus,  
 Gewürze, Kerzen, Seifen, Besen, Bürsten, Reibtücher, Soda, echtes Schreine-  
 fett, Pflanzenfette, Hülsenfrüchte, Schokolade, Brennöl, Tafelöl, Petroleum,  
 Süßfrüchte, diverse Kurz- und Wirkwaren, Einkaufs- und Wäschekörbe, Wäsche-  
 leinen und -Kluppen, Fußmatten zc.

Würfelzucker von 1 Kilo aufwärts 80 h per kg.

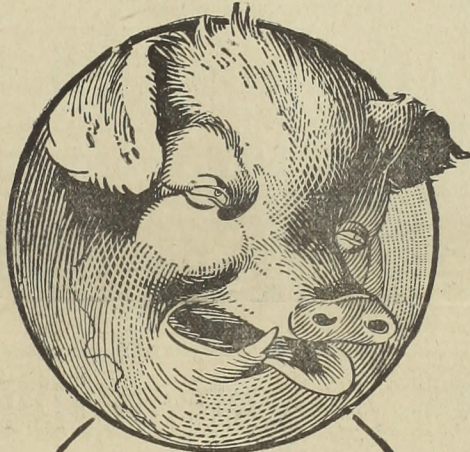
Petroleum per Liter 30 h.

Wäschekluppen 100 Stück K 1 60.

NB. Jede Kunde erhält beim Einkauf für erlegten Betrag von je 20 Heller  
 Rabattmarken, worauf am Schlusse des Jahres 2% vergütet werden.

Zucker und Salz sind vom Rabatt ausgeschlossen.

127 2-1



**Die schönsten Ferkel**

die kräftigsten Läufer, die fruchtbarsten Zuchtschweine,  
 die ergiebigsten Mastschweine von bester Qualität werden  
 in kürzester Zeit und mit billigerem Aufwande als sonst durch  
 Befütterung von Fattinger's beibewährtem „Blutfutter“

**„LUCULLUS“**

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bestätigen.  
 Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattinger's „Lucullus“  
 bewirken 1 kg Lebendgewichtszunahme. (Zu dem gleichen Er-  
 gebnis sind 5 kg Mais, Gerste etc. erforderlich.)  
 Sorte II. Unübertrefflich für Ferkel; Sorte III. Das  
 beste und billigste Kraftfutter für Säuger und  
 Mastschweine. — Preis beider Sorten K 11.50  
 per 50 kg ab Fabrik

**Tierfutterfabrik Fattinger & Co.**

Ges. m. b. H., INZERSDORF bei WIEN.  
 Ausgezeichnet mit 300 ersten  
 Preisen.

Gewissenhafte Händler und Agenten versuchen an Stelle von Fattinger's  
 echtem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte  
 Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei solchen  
 Gütermitteln. Man hüte sich daher vor solchen zweifelhaften Erzeugnissen  
 und Händlern.

Vertausstellen bei: J. Langner, Franz Roth, Karl Schönhafer,  
 Franz Wagner.

125 26-2

**KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER**  
**EDUARD HAUSER**  
 WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
**GRÜFT- u. GRAB-MONUMENTE**  
 VON 25 KRONEN AUFWÄRTS=  
 • GEGRÜNDET 1781 •

**Junge, lebenslustige Russin**  
 120 000 K Verm. —, 28 jähr. freid. ml. Fractiin 50.000 K  
 bar, später mehr —, 31 jähr. Französin 200 000 K Verm. —,  
 jae Wwe. m. Adoptivtöchterchen 50 000 K Verm. —, 19 jähr.  
 Halbwaife 400 000 K Verm. und viele hundert andere Damen  
 wünschen rasche Heirat. Ernste Anträge von Herren (w.  
 a. ohne Verm.) an E. Schleginger, Berlin 18. 88 10-4

**AUTOMAT**  
 Einen Sieg  
 eroberfen in der gan-  
 zen Monarchie die  
**Dauerbrandöfen**  
**AUTOMAT**

mit selbsttätiger Regulierung.  
 von bedeutenden Fachautoritäten des In- und Auslandes.  
**Automatofen-Baugesellschaft Alois Swoboda & Co.**  
 Rainfeld a. d. Gölßen, N-Oe  
 Fabrikslager: Wien I, Reichsratsstraße 11.  
 (Hinter der k. k. Universität.) Telephone Nr. 19.622.  
 Vertreter: **Wilhelm Steiner** 1889/30 Z.  
 Eisenhandlung en gros en detail, Waidhofen a. d. Ybbs.

**Imperial**  
**Feigenkaffee**  
 mit der **Krone**  
 beste Kaffee-Würze.  
 Überall erhältlich.



# Herbabin's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 41 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup.

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabin's Nachfolger) „Zur Barmherzigkeit“** WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Manf., Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Schrems, St. Pölten, Ybbs. 1980 12-9

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Fälschung wird gewarnt.

Herbabin's Verstärkter

# Sarsaparilla-Sirup.

Seit 36 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

## Kinderloses Ehepaar

wird für einen Hausmeisterposten sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 70 0-5

## Nettes Mädchen

für Alles, im Kochen gut bewandert, findet angenehmen Posten bei kleiner Familie (2 P.) — Schriftliche Angaben an Hr. Jörg, Ioko, postlagernd. 124 1-1

## Lehrfräulein für Weißnäherei

werden aufgenommen. Wienerstrasse 6, 1. Stock, Tür 4. 123 1-1

## Lüchtige, solide Agenten

zum Verkaufe landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte gesucht. — Offerte unter „Böhmerwald Nr. 57.346“ an Annonzen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien I. Wollzeile II. 117 5-1

## Brehm's Tierleben, letzte Auflage

ganz neu, ist preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 122 0-1

## Weinstecken werden gekauft

in Partien von ca. 20.000 Stück aus Tannen- oder Fichtenholz, und auf Wunsch Muster gesandt. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 121 3-1

## Möbelverkauf.

Wegen Todesfall und Ueberföhlung sind gut erhaltene Zimmer- und Kücheneinrichtungen preiswert zu verkaufen. Ybbitzerstrasse Nr. 35, 1. Stock. 107 2-2

Einige überbrauchte, aber doch gut erhaltene

## Zithern

für Anfänger geeignet, sind billig zu verkaufen bei Karl Kiemayer, Gastwirt in Waidhofen a. d. Ybbs. 108 0-2

## Ein Scheibengewehr

samt Zubehör ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 112 0-2

## Eine Rundstrickmaschine und ein Kranken-Jahrstuhl

billigst zu verkaufen. Weyrerstrasse Nr. 24. 113 3-2

## Speise-, Saat- und Futter-Kartoffel

offeriert jedes Quantum in Waggonladungen und Partien **Karl Bergler, Obst- und Landesproduktengeschäft** Import. St. Pölten, N.-De. Export. Telephone Nr. 45. — Telegrammadresse: Bergler-St. Pölten. — K. f. Postsparrassen-Konto 24.248. — Giro- und Bank-Konto: Industrie- u. Handelsbank, Wien. 80 10-4

## Speise-, Futter-, Saatkartoffel

verkauft billigst 96 5-3 **Leo Singer, Wien II/4, Produktenbörse.**

## Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-51

## Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Holzlage, Keller, Wascheboden und Bodenkammer ist ab sofort zu vermieten. Die ganze Wohnung ist mit elektrischer Leitung versehen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 56 0-6

## Hochparterre-Wohnung

2 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche samt Waschküche, Keller- und Bodenraumbenützung ist ab 15. Mai um den Jahreszins von 530 Kronen zu vermieten. Auskunft Plenterstrasse Nr. 13, im ersten Stock. 92 0-2

## Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer und Küche, ist sofort zu vermieten. Näheres im Urkalt Nr. 55. 125 1-1

## Jahreswohnung

bestehend aus 2 schönen großen Zimmern, Kabinett, Küche, Holzlage und Keller, Wascheboden und Gartenbenützung, ist ab 1. Mai zu vermieten. Die ganze Wohnung ist mit elektrischer Leitung versehen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 106 3 2

## Eine Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, 1 Kabinett, Vorzimmer, Veranda, Waschküche, Keller und Benützung des Bades ist ab sofort zu vermieten. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 115 3-2

## Hausverkauf.

Ein Haus mit Weiß- und Schwarzbäckerei sowie Konditorei mit schönem Geschäftslokal und Portal ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. — Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 19750-18

## Gebirgsmilch.

**Frau Karoline Kossol, Poststeinerstr. 15** gibt bekannt, daß sie aus den Meiereien des Herrn J. Jar in Kogelsbach und des Herrn Davis in Hohenlehen **jedes Quantum Milch** täglich liefern kann. 109 2-2

## Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

fabrik in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

## Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

## Reparaturen.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise. Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Schutzmarke: „Anker“

### Liniment. Capsici comp.,

Erlaub für

### Anker-Bain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schutzmarken mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

## Samstag den 18. März 1911

findet in

Michael Raueggers Gasthaus

Ybbitzerstrasse 46, ein 120 1-1

# Knödelschmaus

statt, zu welchem Jedermann höflichst eingeladen ist.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

Michael Rauegger.

## HOTEL HOLZWARTH.

Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Straßenbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung) Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer **Anton Zohner.**

Echte **Bernstein-Glanz-Farbe** schnell trocknender, sehr dauerhafter

**FUSSBODEN-ANSTRICH**

in den verschiedensten Nuancen

Lack- und Firnis-Fabriken

**CHRISTOPH SCHRAMM.**

Depot bei Herrn **Josef Wolkerstorfer** Waidhofen a. d. Ybbs. 103

## Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen

werden

am Gute **CLARY-HOF**

zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

1 Klafter Buchenscheiter . . .	K 22
1 Raummeter „ . . .	8
1 „ gemischtes Holz „ . . .	7-7.50
1 „ Erlenscheiter . . .	6.70

## Beste Vollmilch per Liter 24 h

ist zu haben. 61 0-6